

# Konzeption



Kindergarten St. Korbinian

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b><i>Vorwort des Trägers Dekan Kilian-Thomas Semel</i></b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><i>Hintergrund der Konzeption</i></b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><i>Namenspatron der Einrichtung</i></b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b><i>Träger des Kindergartens</i></b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b><i>Beschreibung und Organisation des Kindergartens</i></b>	<b>5</b>
	Anmeldeverfahren	5
	Öffnungs- und Schließzeiten	5
	Kindergartenbeiträge	5
	Tagesablauf	6
	Ernährung in unserer Einrichtung	7
	Gruppenräume bzw. zusätzliche Räume in der Einrichtung	8
<b>6</b>	<b><i>Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten</i></b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b><i>Leitbilder</i></b>	<b>9</b>
	Einrichtungsübergreifendes Leitbild des Landkreises München und Starnberg	10
	Leitbild des Katholischen Kindergartens St. Korbinian	10
<b>8</b>	<b><i>Lebenssituation der Kinder und Eltern in Unterhaching</i></b>	<b>11</b>
<b>9</b>	<b><i>Bedürfnisse und Rechte der Kinder</i></b>	<b>11</b>
	Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?	12
<b>10</b>	<b><i>Unsere pädagogischen, handlungsleitenden Grundsätze</i></b>	<b>14</b>
	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)	14
	Basiskompetenzen	14
	Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	19
	Pädagogischer Ansatz und Methoden	20
	Offene Räume	20
	Räume mit variablem Angebot	20
	Bewegung	20
	Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	21
<b>11</b>	<b><i>Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität</i></b>	<b>22</b>
	Das Spiel	22
	Beobachtung und Dokumentation	24
	Partizipation (Siehe auch Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe)	25
	Pädagogische Aktionen / Projekte	26
	Feste und Feiern	26
<b>12</b>	<b><i>Bildungs- und Erziehungsbereiche unseres Kindergartens</i></b>	<b>27</b>
	Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung	27
	Emotionalität und soziale Beziehungen	28
	Sprachliche Bildung und Förderung	29
	Mathematische Bildung	31
	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
	Umweltbildung und -erziehung	32
	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	32
	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	33
	Musikalische Bildung und Erziehung	33
	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	34
	Gesundheitserziehung	35
<b>13</b>	<b><i>Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</i></b>	<b>35</b>
	Übergänge des Kindes	35
	Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	37
<b>14</b>	<b><i>Eltern – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</i></b>	<b>39</b>
	Zusammenarbeit mit den Eltern	39

## Konzeption

---

Zusammenarbeit mit den Elternbeirat	40
<b>15 Gemeinsam statt Einsam – Zusammenarbeit innerhalb des Teams</b>	<b>40</b>
Klein-Team	40
Groß-Team	40
<b>16 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Vernetzung</b>	<b>41</b>
<b>17 Kinderschutz</b>	<b>42</b>
<b>18 Qualitätssicherung im Kindergarten</b>	<b>43</b>
Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption	43
Elternbefragung	43
Beschwerdemanagement	43
Fortbildungen	43
Supervision	44
<b>19 Impressum</b>	<b>44</b>

### 1 Vorwort des Trägers Dekan Kilian-Thomas Semel

*Liebe Eltern,*

*mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt, für Ihr Kind, aber auch für Sie und die ganze Familie. Eine spannende Zeit liegt vor Ihnen und vor Ihrem Kind. Es wird sich in seiner Kindergartenzeit mehr und mehr „abnabeln“ und Sie mit neuen Ideen und Vorstellungen überraschen. Wir möchten Ihr Kind und Ihre Familie auf diesem Weg begleiten, im Rahmen einer guten Erziehungspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes.*

*Als katholischer Kindergarten der Pfarrei St. Korbinian ist es unser Ziel, unsere christliche Grundhaltung im Alltag vorzuleben, um den Kindern und deren Familien Vorbild zu sein und ihnen das christliche Menschenbild näher zu bringen. Unser Grundgedanke dahinter basiert auf der Aussage Jesu: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Johannes 10,10b).*

*Weiterhin ist es unsere Aufgabe, den gesetzlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in unserem Kindergarten zu erfüllen. Unser Leitbild dient dabei als Fundament. Hier wird ausgedrückt, was in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wichtig ist und wo wir unsere Schwerpunkte setzen.*

*Ich bin sehr froh darüber, dass die Mitarbeiterinnen in unserem Kindergarten sehr motiviert sind und über eine hohe fachliche Kompetenz verfügen, um Ihr Kind in den nötigen Entwicklungsschritten zu begleiten.*

*Ich wünsche Ihrem Kind eine segensreiche Zeit in unserem Kindergarten St. Korbinian.*

*Ihr Kilian-Thomas Semel, Dekan*

## 2 Hintergrund der Konzeption

Die Konzeption wurde intensiv innerhalb des Kindergartens zum Wohl der uns anvertrauten Kinder erarbeitet. Sie verschafft einen Überblick über die pädagogischen Ziele, Arbeitsinhalte und Methoden des Kindergartens St. Korbinian. Dadurch wird die pädagogische Einrichtung nach innen und außen transparent und überprüfbar.

Von den Eltern des Kindergartens, von Interessierten und von öffentlichen Einrichtungen wie Schule, Hort und fachlichen Institutionen kann die Konzeption jederzeit eingesehen werden.

## 3 Namenspatron der Einrichtung



Der Hl. Korbinian ist Schutzpatron des Erzbistums München und Freising, und auch unserer Pfarrkirche. Somit ist er auch unserem Kindergarten als Namenspatron gegeben.

Er wird von Bildhauern und Malern der alten Kunst vielfach mit den Symbolen Buch, Stab und „Bepacktem“ Bären dargestellt.

Der Hl. Korbinian ist geboren im Jahre 670 im französischen Städtchen Arpajon, südlich der Hauptstadt Paris. Im Jahre 709 geht er als Pilger über die Alpen nach Rom. Der Papst erkennt seine Berufung und schickt ihn als Glaubensboten zurück in seine Heimat.

Das zweite Mal unterwegs nach Rom, dieses Mal über Schwaben und Bayern, nehmen ihn der Bayrische Herzog Theodo und sein Sohn Grimoald auf, um ihn als Bischof und Glaubensboten für ihr Land zu gewinnen. Nichtsdestotrotz begibt sich Korbinian unbeirrt auf seinen Weg über die Alpen. Die Legende erzählt: Auf einer Rast im Hochgebirge reißt ein Bär das Lasttier des Bischofs. Der Bischof zähmt den Bären und lässt ihm zur Strafe das Gepäck aufladen und über die Berge tragen. Daher führt das Bistum Freising und auch Papst Benedikt XVI den Bären in seinem Wappen. Bei Papst Gregor II angekommen, erhält er die Sendung als Missionsbischof nach Bayern. Auf dem Rückweg in Kains b. Meran weilend, lässt ihn der junge Herzog Grimoald gewaltsam nach Freising bringen. Korbinian fügt sich seinem Willen als 1. Bischof in Freising, am Hof des Herzogs ab etwa 723. Als Bischof verlangt er aber vom Herzog, seine unrechtmäßige Ehe mit Piltrud, einer Schwägerin des Herzogs, zu lösen.

Unermüdlich und unerschrocken tritt er auf gegen Aberglauben, Zauberei, Unwissenheit und sittliche Verwahrlosung. Aus diesen guten Gründen wohl zieht er um auf den Hügel westlich des Herzogshofs, auf dem er eine kleine Kirche zu Ehren des Hl. Stephanus gründet – die spätere Bendiktinerabtei **W e i h e n s t e p h a n**. Knapp einem Mordanschlag der Piltrud entgangen, flieht er nach **M a i s b. Meran**, kehrt aber nach dem Tod Grimoalds und Piltruds Verbannung wieder nach Freising zurück, wird vom Volk mit Jubel empfangen und erfährt volle Rehabilitation und Anerkennung.

Am 8. September 730 stirbt Bischof Korbinian und wird auf seinen Wunsch hin in **Mais b. Meran** beigesetzt. Den Tag der Rückführung seiner Reliquien an einem 20. November feiert das Erzbistum München und Freising jährlich als Namenstag seines Patrons.

### 4 Träger des Kindergartens

Träger des katholischen Kindergarten St. Korbinian ist die Kirchenstiftung St. Korbinian, deren Kirchenvorstand Herr Dekan Kilian-Thomas Semel ist.

### 5 Beschreibung und Organisation des Kindergartens

In der Einrichtung werden bis zu 100 Kinder in 4 altersgemischten Gruppen betreut und gefördert. Die Kinder sind im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Die Kinder werden pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) und pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen) betreut.

#### Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich ganzjährig im Kindergarten anmelden. Dazu vereinbaren die Eltern telefonisch einen Termin mit dem pädagogischen Personal des Kindergartens. Die Anmeldegespräche finden am Nachmittag statt. Das Gespräch beinhaltet die Besichtigung der Einrichtung, die Darstellung der pädagogischen Arbeit, die Angebote und Leistungen, sowie die Informationen über die vertraglichen Bedingungen. Offene Fragen der Eltern werden geklärt. Im Anschluss erhalten die Eltern die Unterlagen zur Vormerkung/Anmeldung. Mit der Anmeldung in unserem Haus findet gleichzeitig die Anmeldung bei der Gemeinde Unterhaching statt. Die Anmeldung ist unverbindlich. Die Verteilung der Kindergartenplätze geschieht zentral über die Kommune.

#### Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag	von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag	von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Einrichtung hat innerhalb eines Kindergartenjahres feste Schließzeiten. Diese werden am Anfang eines Kindergartenjahres den Eltern durch einen Aushang bekannt gegeben. Die Schließzeiten des Kindergartens betragen bis zu 30 Tage und liegen meist innerhalb der Schulferien.

Zusätzlich findet in den Pfingst- und Sommerferien je eine Woche Feriendienst statt. In dieser Zeit ist der Kindergartenbetrieb eingeschränkt. Dieser kann bei zusammengelegten Gruppen stattfinden. (siehe Kindergartenordnung)

#### Kindergartenbeiträge

Mit der Einführung des BayKiBiG und der kindbezogenen Förderung sind die Elternbeiträge entsprechend der Buchungszeit gestaffelt. Die Beiträge und die Buchungszeitkategorien sind in der Kindergartenordnung festgelegt.

# Konzeption

---

## Tagesablauf

7.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Bringzeit der Kinder – Freispielzeit - bis 8.00 Uhr Sammelgruppe Englischunterricht (falls gebucht am Montag)
8.30 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit Morgenkreis
Ca. 9 Uhr bis 11 Uhr	<b><u>-offene Räume-</u></b> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ erste Brotzeit</li><li>➤ Freispiel Spielen in anderen Gruppen und Benutzung der Zusatz- räume ist möglich z.B. Atelier, Schatzzimmer, Turnraum</li><li>➤ Garten</li></ul> <b><u>Angebote:</u></b> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ Kreatives Gestalten</li><li>➤ Intensivübungen mit den Älteren</li><li>➤ Musikalische Früherziehung (falls gebucht am Dienstag)</li><li>➤ Würzburger Sprachmodell mit den Älteren</li><li>➤ Vorkurs Deutsch</li></ul>
11 Uhr bis ca. 12.00 Uhr	<b><u>gezielte Beschäftigungen (angeleitet durch das pädagogischen Kräfte):</u></b> z.B. <ul style="list-style-type: none"><li>➤ Kennenlern- und Kreisspiele</li><li>➤ Bilderbuchbesprechung</li><li>➤ Märchen und Geschichten</li><li>➤ Lieder und Fingerspiele</li><li>➤ Religionspädagogische Einheiten</li><li>➤ Projektarbeit</li><li>➤ Turnen usw.</li></ul>
12.00 Uhr	Mittagessen oder zweite Brotzeit, anschl. Zähneputzen
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Freies Spielen Jüngere Kinder können sich im Schlummerland ausruhen. Ist von der Kapazität, Buchungszeit und Alter des Kindes abhängig!
14.00 Uhr bis 17.00Uhr	Freispiel <ul style="list-style-type: none"><li>➤ Brotzeit</li><li>➤ Kreatives Gestalten</li><li>➤ Spielen im Garten oder Turnraum</li></ul>
freitags bis 16.00 Uhr	

## Ernährung in unserer Einrichtung

### Brotzeit

Während der Woche / Tages werden meist zwei verschiedene Brotzeitvarianten angeboten, die gemeinsame und die gleitende Brotzeit.

Bei der gleitenden Brotzeit bestimmen die Kinder selbst, wann sie ihr Essen und Trinken in einen bestimmten Zeitraum zu sich nehmen wollen.

Die Kinder verzehren ihre mitgebrachte Brotzeit. Hier achten und beraten wir die Eltern, dass die Kinder gesunde Produkte in die Einrichtung mitbringen. Kinder können von Zuhause in kindgerechten Flaschen Mineralwasser oder Schorlen mitbringen.

Der Kindergarten nimmt an dem EU-**Schulobst- und -gemüseprogramm** teil. Das Förderprogramm wird aus EU- und Landesmitteln finanziert. Einmal in der Woche werden Bioprodukte geliefert. Diese Früchte kommen aus der Region und sind auf die Saison abgestimmt. Dieses Gemüse oder Obst wird den Kindern während der Freispielzeit angeboten.

### Gesundheitstag (Müsli- Brotzeit- oder Kochtag)

Einmal wöchentlich findet ein Gesundheitstag statt. Das Angebot kann folgendermaßen variieren:

- Müsli  
(Kinder waschen und schneiden ihr Obst, nehmen sich selbständig Müsli und Milch)
- Gemüsesticks mit Dip  
(Kinder waschen und schneiden Gemüse, bestreichen ihre Brote)
- Backen  
(Kinder lernen alle Arbeitsschritte zur Herstellung von Backwaren vom Messen bis zum Essen kennen)
- Kochen (Siehe Backen)

### Mittagessen

Jedes Kind hat die Möglichkeit ein warmes Mittagessen gegen Gebühr zu erhalten. Es wird Essen der Firma Hoffmann (Tiefkühlkost-Lieferant) angeboten. Je nach Tagesangebot werden frische Produkte, sowie Vor- und Nachspeisen zu gekocht. Bio- oder unbehandelte Produkte werden bevorzugt.

Durch die europäische Lebensmittelinformationsordnung ist es Pflicht über die enthaltenen Allergene in Lebensmitteln zu informieren. Auf Nachfrage können die Eltern in die Liste über im Essen enthaltene Allergene einsehen.

Während des gesamten Tages steht den Kindern jederzeit ungesüßter Tee und Leitungswasser zur Verfügung.



## Gruppenräume bzw. zusätzliche Räume in der Einrichtung

Den Kindern stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung. Diese Benutzung der Räumlichkeiten geschieht in Beisein einer pädagogischen Kraft.

### **Gruppenraum:**

In unserem Haus gibt es vier Gruppenräume.

Der Gruppenraum ist Spiel- und Wohnraum für bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Jedes Kindergartenkind ist einer Gruppe zugeordnet, in der es seine direkten Bezugspersonen hat. Hier kann es sich in einem geschützten Rahmen nach seinem Bedürfnis und Interessen öffnen, entfalten, spielen und lernen.

Jeder Raum verfügt über eine kindgerechte Küche, in der gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern möglich ist. Des Weiteren hat jeder dieser Räume eine andere individuelle, anregende Ausstattung die auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind, wie z.B. Puppenecke, Autos- und Baumaterialien, Experimentiermaterialien, Montessori-Material oder Spielhäuser.

In jeder Gruppe werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft (Erzieherin) und einer pädagogischer Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) betreut.

### **Atelier:**

Dort werden unterschiedliche Materialien zur kreativen Entfaltung bereitgestellt. z.B. Wasserfarben, Kreide, Wachsmalkreide, Knete, Stoffe, Korke, verschiedene Papiere. In diesem Zimmer können die Kinder ihrer Phantasie und ihrer Experimentierfreudigkeit freien Lauf lassen.

### **Schatzzimmer:**

Das Schatzzimmer ist eine Lernwerkstätte mit wechselnden Materialien. Dieses Zimmer wird nach Bedürfnissen, Interessen und Alter der Kinder gestaltet. Eine begrenzte Kinderanzahl kann dort nach Herzenslust, verschiedene thematischen Angebote in Form von Sinnesmaterial, Medien, Spiele und sonstige Materialien nutzen.

### **ABC-Zimmer:**

Dieses Zimmer wird zur Kleingruppenarbeit und besonders für sprachliche Einheiten genutzt. In diesem Raum finden Intensivübungen, Kleingruppenarbeiten, Vorkurs Deutsch und Englisch statt.

### **Turnraum:**

Der **offene Turnraum** ist in der Freispielzeit geöffnet. Eine begrenzte Kinderzahl kann dort frei spielen, mit Sport und Bewegungsmaterial experimentieren, Bewegungsbaustellen bauen und sich austoben.

Einmal pro Woche hat jede Gruppe ihren **festen Turntag**. In dieser Stunde wird mit den Kindern zusammen in gezielter, spielerischer Form die Motorik, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Reaktionsfähigkeit geschult.

## 6 Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten

Folgende Gesetze wirken sich auf die Arbeit im Kindergarten aus. Sie geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit der uns anvertrauten Kinder vor:

- **BayKiBiG und AVBayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege und deren Ausführungsverordnung)**
- SGB VIII und XII
- UN-Kinderrechtskonvention (seit November 1989 in Kraft getreten)
- Bundeskinderschutzgesetz (seit Januar 2012 in Kraft getreten)
- UN-Behindertenrechtskonvention (seit November 2009 in Kraft getreten)
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland



Das **BayKiBiG** ist zum 8. Juli 2005 und die dazugehörige Durchführungsverordnung ist zum 15. Dezember 2005 in Kraft getreten. Die Durchführungsverordnung wird fortschreitend aktualisiert.

**Quelle:** <http://www.sozialministerium.bayern.de>

Das **BayKiBiG** beschreibt den Kindergarten folgendermaßen:

**Artikel 2:** „Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.“

**Artikel 4:** „Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

## 7 Leitbilder

Das Leitbild stellt die allgemeinen Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern, Eltern und innerhalb des Teams dar. Es formuliert in knappen Worten die Werte, Ziele und Aufgaben unseres Kindergartens.

Für den Landkreis München und Starnberg wurde von den Katholischen Einrichtungen ein gemeinsames Leitbild erstellt. Es ist wichtig, dass auch jede Einrichtung sein eigenes individuelles Leitbild verfasst.

### **Einrichtungsübergreifendes Leitbild des Landkreises München und Starnberg**

Die katholischen Kindertageseinrichtungen haben einen hohen Stellenwert in den Pfarreien.

Unsere Arbeit basiert auf der christlichen Weltanschauung.

Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, dass es Gott gibt, der uns Menschen liebt und annimmt, wie wir sind.

Wir stellen die ganzheitliche Förderung und Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Anlagen und die Lebensgeschichte, die jedes Kind mitbringt.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten beraten, unterstützen und begleiten wir die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Wir sind offen für Familien mit anderen Glaubensüberzeugungen und für Familien ohne Konfession. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern, dass sie unser religiöses Angebot respektieren.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages bilden, erziehen und betreuen wir die Kinder.

Wir wollen sie zu beziehungsfähigen, wertorientierten, schöpferischen Menschen erziehen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und später den Anforderungen in der Gesellschaft gerecht werden können.

Grundsatz für all unser Handeln und Bemühen ist Jesu Gebot der Liebe.

### **Leitbild des Katholischen Kindergartens St. Korbinian**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit!!

Ein wichtiger Aspekt ist es das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu fördern. Das Kind soll sich zu einer selbständigen Person entwickeln und entfalten. In einer vertrauensvollen partnerschaftlichen Umgebung wird das Kind von pädagogischen Fachkräften für das Leben gestärkt.

Das Kind erlernt auf Grundlage des christlichen Glaubens und dessen Werte positive soziale Verhaltensweisen.

Unverzichtbar ist hierbei die gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und den Eltern. Durch gemeinsame Unterstützung innerhalb der Kindergartenzeit sind wir für das Kind Wegbegleiter in die Zukunft. Dieses Miteinander soll die Kinder befähigen, dass sie „bärenstark ins Leben“ zu gehen.

## 8 Lebenssituation der Kinder und Eltern in Unterhaching

In unserer heutigen Zeit hat sich die Lebenssituation der Kinder stark verändert. Sie leben hauptsächlich in Kleinfamilien zusammen. Meist sind beide Eltern berufstätig. Während der Arbeitszeit sind die Kinder in öffentlichen, sozialen Einrichtung oder bei Tagesmüttern untergebracht. Der Wohnungsbau in der Gemeinde Unterhaching erweitert sich ständig und die Gemeinde entwickelt sich immer mehr zum Stadtgebiet München. Die Wohnverhältnisse in Unterhaching sind sehr unterschiedlich. Viele Familien leben in engen Wohnungen, wo die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder eingeschränkt sind. Die Freizeit der Kinder ist geprägt durch geplante musische und sportliche Angebote und von verschiedenen Medien, mit denen sich die Kinder beschäftigen. Der Fernseher, der Computer oder das Handy gehören bei vielen Familien zum Alltag dazu. Das gute Angebot an öffentlichen Spielplätzen, Parks oder der angrenzende Perlacher Forst (Wald) sind zu gut zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus oder Auto erreichbar. Alle wichtigen Geschäfte und Ärzte sind in unmittelbarer Nähe vorhanden. Die Arbeitssituation innerhalb der Gemeinde und in der Stadt München ist positiv, da diese Umgebung ein beliebter Unternehmensstandort ist. Viele große namhafte Unternehmen und ein breites Spektrum an kleinen und mittleren Handwerks- und Gewerbebetrieben sind hier zu finden. Durch S-Bahn, sowie Autobahn besteht eine hervorragende Verkehrsanbindung.

## 9 Bedürfnisse und Rechte der Kinder

Aus unserer pädagogischen Sichtweise und aus den Lebensumständen der Kinder in unserem Einzugsgebiet haben wir für unsere Einrichtung die folgende Bedürfnispyramide definiert:



Liebe und Zuwendung sind hierbei als Basisgrundbedürfnisse des Menschen zu verstehen. Sind diese erfüllt, treten sekundäre Bedürfnisse wie Bewegung in den Vordergrund. Erst wenn diese wiederum erfüllt sind, steht dem Kind die Möglichkeit zur Entfaltung offen.

### Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?

Zur Entfaltung dieser kindlichen Grundbedürfnisse, sind uns folgende **Rechte** der Kinder besonders wichtig:

Das Recht:

... **so akzeptiert zu werden, wie es ist und seine Meinung zu vertreten**

... **aktiv soziale Kontakte zu erleben und dabei unterstützt zu werden**

... **vielfältige Erfahrungen zu machen**

... **Fehler zu machen**

... **auf Freude, Glücklich sein, und Spaß**

Bei allem gilt:

***Das Recht jedes einzelnen Kindes endet dort, wo das Recht des anderen beginnt.***

Immer rasanter verändert sich das technologische,  
wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben.



Umso wichtiger ist es, dass die Kinder  
**„bärenstark ins Leben“** gehen.

## 10 Unsere pädagogischen, handlungsleitenden Grundsätze

### Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Der BEP versteht sich als Orientierungsrahmen zur gesetzlichen vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen von Geburt an bis zum Übertritt in die Schule. Die im BayBEP ausgeführten Grundsätze der pädagogischen Arbeit gelten auch für die bayerischen Horte. Der BEP ist Bestandteil der Ausführungsverordnung des BayKiBiG.

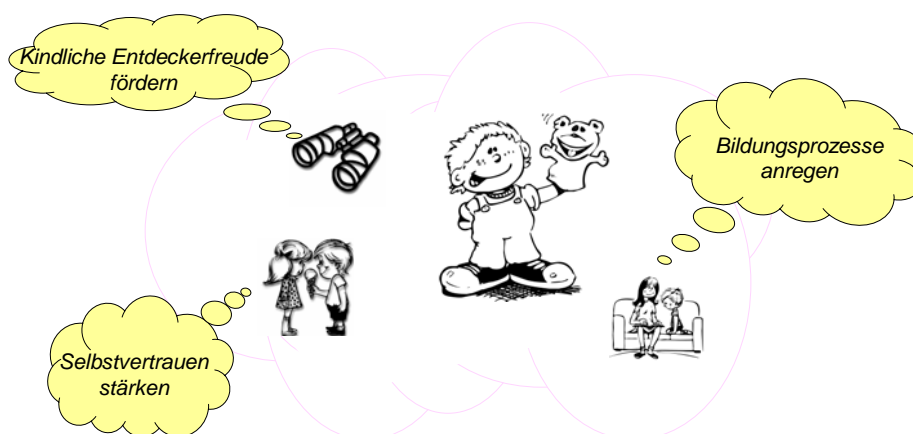
### **Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zusetzen.

Man geht davon aus, dass der Mensch **drei** grundlegende psychische Bedürfnisse hat:

1. nach sozialer Eingebundenheit (geliebt, respektiert zu werden)
2. nach Autonomie – Erleben (man handelt selbstbestimmt)
3. nach Kompetenzerleben (Aufgaben, Probleme werden aus eigener Kraft bewältigt)

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.



Förderung der Basiskompetenzen von Kindern:

### **a) Selbstwahrnehmung**

Unter Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Mensch sich selbst mit seinen Eigenschaften und Fähigkeiten wahrnimmt und bewertet. Eine positive Selbstwahrnehmung ist die Voraussetzung für die Entwicklung eines guten Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens. Dies entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir tragen dazu bei, dass sich die Kinder für wertvoll erleben und mit sich selbst zufrieden sind. So stellen wir z.B. ihre gemalten Bilder aus oder sprechen wertfreies und beschreibendes aus. Es sollen den Kindern Gelegenheiten angeboten werden, die es ermöglichen, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein. Noch dazu bekommt das Kind die Möglichkeit mit- und selbst zu bestimmen. Diese schließt mit ein für sich selbst zu sorgen, Nischen und Räume zu haben, in die man sich zurückziehen kann, aber auch durch besprochene Grenzen und Regeln die Orientierung zu finden.

### **b) Motivationale Kompetenz**

Von Natur aus haben die Kinder ein großes Bedürfnis selbst tätig zu sein. Hier ist es besonders wichtig, dass man dem Kind einen Freiraum für Erfahrungen und Erlebnisse schafft. Die Kinder werden unterstützt, indem wir ihnen verschiedene Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten einräumen z. B. gleitende Brotzeit, freie Spiel-, Material- und Raumwahl. In Kinderkonferenzen stellen sie gemeinsame Regeln auf. So erleben die Kinder, dass sie Einfluss auf ihre soziale und dingliche Umwelt haben.

Dadurch wird die Neugier und das persönliche Interesse des Kindes angeregt, es lernt Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu verwirklichen.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern das Kind, indem sie ihm Aufgaben übertragen, die seinen Leistungen entsprechen und geringfügig darüber liegen. Diese Erfahrungen ermöglichen dem Kind, sich zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Auf diese Weise wagt sich das Kind auch an neue Herausforderungen heran und lernt diese zu bewältigen aufgrund eigener Fähigkeiten.

### **c) Kognitive Kompetenz**

Die differenzierte Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder Spielmaterial in die Hand nehmen, um ihre Sinne differenziert schulen zu können.

*„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere.  
Lass es mich tun, und ich verstehe.“*

*(Konfuzius)*

Durch das Experimentieren mit Materialien erfahren die Kinder viel über die physikalischen Eigenschaften ihrer Umwelt. Dieses Wissen können sie nutzen, um



Gegenstände nach Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Farben etc. Im Kindergartenalter brauchen die Kinder viel Anschauung in Form von realen Gegenständen, Bewegungen oder Bildern. Je nach Entwicklungsstand passen wir unsere Angebote an das Vorwissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des jeweiligen Kindes an.

Genauso legen wir Wert darauf, dass sie die Möglichkeit erhalten, ihre Beobachtungen und Sinneseindrücke zu verbalisieren. Wir unterstützen die Bildung von Oberbegriffen und erweitern ihren Wortschatz. Kinder erhalten in Kindertageseinrichtungen Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z.B. Geschichten nacherzählen, kleine Gedichte und Lieder lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen. Ebenso kann das Gedächtnis mit Merk- und Gedächtnisspielen trainiert werden.

### **d) Physische Kompetenz**

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die Grob- und Feinmotorik sowie der Umgang mit An- und Entspannung des Körpers.

Der Kindergarten leitet die Kinder zur altersgemäßen Ausführung grundlegender Hygienemaßnahmen, wie Händewaschen, Zähneputzen usw. an. Das beinhaltet auch die Vermittlung der Funktionen und Gefährdungen des Körpers wie z.B. entsprechender Umgang bei Hitze und Sonne, tragen wettergerechter Kleidung. Dazu werden in verschiedenen Angeboten die sinnlichen Erfahrungen altersgerecht aufbereitet.

Dem Kind wird in der Einrichtung viel Raum für das eigene Körpererlebnis durch Pflege, Bewegung, Ruhe, Spannung und Entspannung eingeräumt. Denn nur durch eine positive Körperwahrnehmung wird die Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper gebildet.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil um die physischen Kompetenz zu erweitern, ist die Information über den gesundheitlichen Wert bestimmter Lebensmittel und die Entwicklung einer positiven Ernährungseinstellung. Aus diesem Grunde achten wir darauf, dass die Kinder von Zuhause eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit von Zuhause mitnimmt. Zusätzlich haben wir einmal in der Woche einen Gesundheitstag, wo wir mit den Kindern zusammen eine vollwertige Kost (Kochen, Backen, Müsli, Brotzeit) zubereiten.

Die ersten sechs Lebensjahre sind geprägt vom ständigen Zuwachs motorischen Fähigkeiten. Von Anfang an beginnt das Kind seinen Körper zu erforschen und entwickelt dabei ein Bild von seinen Fähigkeiten.

In unserem Kindergarten stehen den Kindern verschiedene Möglichkeiten der körperlichen Betätigung zur Verfügung, um die Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Eine besondere Möglichkeit hierfür ist die Bewegungsbaustelle im Turnraum. Hier haben die Kinder die Möglichkeit im Freispiel, die verschiedensten Turnmaterialien miteinander zu kombinieren, experimentieren und auszuprobieren. Beim Erproben dieser Materialien stellen sie sich immer neuen Herausforderungen. Körperwahrnehmung, Ich-Kompetenz, Raumorientierung, Koordinationsfähigkeit, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Balance werden ge-

schult. Ebenso werden den Kindern diese Grundfertigkeiten auch in angeleiteten Turnstunden vermittelt. Der großzügige Garten mit unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsangebot, liefert den Kindern zusätzlich wertvolle Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten seinen Körper kennenzulernen.

Die Kinder sollen ihren Körper nicht nur fordern, sondern auch lernen ihn mit Hilfe von Bilderbüchern, Massagen und Rückzugsmöglichkeiten zu entspannen.

### **e) Soziale Kompetenz**

Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Hilfestellung, Kontakte zu Gruppenmitgliedern aufzubauen und über soziales Verhalten und Regeln zu sprechen. Zugleich erlernen sie die Fähigkeit, sich in Andere hineinzuversetzen, um deren Gefühle und Handlungen zu verstehen.

Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben. Im Kindergartenalltag bekommen die Kinder viele Möglichkeiten für Gespräche (z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbesprechung, Morgenkreis...)

Im Gespräch mit anderen sollen sie ihr Wissen austauschen, lernen anderen zuzuhören, lernen andere aussprechen zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen.

Im Kindergartenalter treten Konflikte gehäuft auf. Diese Anlässe bieten dem Kind eine gute Möglichkeit versch. Konfliktlösungstechniken zu erlernen und auszuprobieren, z.B. geeignete Kompromisse zu finden, miteinander zu sprechen und es schult das Einfühlungsvermögen.

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten, sich mit anderen abzusprechen, zu planen und dieses gemeinsam durchzuführen.

### **f) Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Die pädagogischen Fachkräfte leben und vermitteln den Kindern christliche und andere Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander.

Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir die eigene Kultur und zeigen ihnen andere auf. Da wir Kinder aus unterschiedlicher Herkunft und Abstammung in unserer Einrichtung betreuen, kommen die Kinder automatisch mit anderen Kulturen und Religionen in Kontakt. In unserer multikulturellen Gesellschaft ist es wichtig, dass die Kinder frühzeitig lernen unvoreingenommen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten umzugehen.

Jeder Mensch egal welche Herkunft, Aussehen, Sprache, Frau oder Mann ist einzigartig und hat ein Recht auf Anerkennung und Wertschätzung.

### **g) Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Schon im Kindesalter ist es wichtig, die Kinder an die Verantwortung für sich selbst, für andere und ihre Umwelt heranzuführen. Somit fühlt sich das Kind als gebraucht und wertvoll und es erlebt sich als Teil der Gesellschaft.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es dem Kind vielfältige, altersgerechte Möglichkeiten zu bieten Verantwortung zu erleben und zu übernehmen. Dies kann in Form von kleinen Diensten und Aufgaben geschehen, die beim Kind Verantwortung spüren lässt, z.B. Blumen gießen. Dabei erfährt das Kind, dass sich sein Verhalten auf andere Menschen, Ereignisse positiv oder negativ auswirken kann.

Kinder zeigen sich stolz, wenn man Vertrauen in ihre Fähigkeiten hat und ihnen altersgerechte Verantwortung überträgt.

### **h) Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe -Partizipation**

Kinder auf die demokratische Gesellschaft vorzubereiten liegt in der Verantwortung der Erwachsenen. Das Kind soll wissen und erleben, dass es in einer demokratischen Gesellschaft lebt. In unserem Kindergarten wird dies den Kindern durch Gespräche, Kompromissfindungen und Abstimmungen bewusst und erfahrbar gemacht. Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder ihre Meinung frei äußern und vertreten können. Außerdem lernen sie zu argumentieren, andere Meinungen zu akzeptieren, sowie sich mit anderen zu einigen, z.B. in Kinderkonferenzen. Die Kinder erleben, dass ihre Meinung ernst genommen wird, sie etwas bewirken können und ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind.

### **i) Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt**

Lernmethodische Kompetenz ist das Wichtigste für schulisches und lebenslanges Lernen. Sie gilt als eine Schlüsselqualifikation, die man in der modernen Welt der Informations- und Wissensgesellschaft benötigt. Um später in der Gesellschaft mithalten zu können, ist es wichtig zu lernen, wie man sich Wissen schnell aneignet und Verbindung zu anderem Wissensgebieten schafft. Flexibles Denken ist dabei sehr wichtig.

Lernmethodische Kompetenz beruht wesentlich darauf, dass Kinder über ihr Denken nachdenken; dass sie sich z.B. bewusst machen, dass sie gerade über einen Sachverhalt nachdenken und etwas lernen. Lernen kann immer und überall stattfinden.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder das Gelernte verinnerlichen und jederzeit abrufen sowie anwenden können. Die pädagogische Fachkraft lässt viel Zeit für Gespräche zwischen den Kindern und schafft Anreize zum kreativen Denken, um sich über ihr Wissen und Ideen auszutauschen. So wird ihnen deutlich, was sie selbst und andere Kinder darüber denken. Das Kind erwirbt neue Sichtweisen und entwickelt neue Ideen. Darüber hinaus regen wir die Kinder an, verschiedene Informationsquellen zu nutzen und geben ihnen Raum und Möglichkeit ihre Ideen und Lösungsvorschläge auszuprobieren und sich von den Ergebnissen überraschen zu lassen. So stellen sie ihr Wissen auf die Probe und reflektieren ihren Lernprozess.

### **j) Widerstandsfähigkeit- Resilienz**

Die Grundlage jedes Menschen für eine positive Entwicklung und psychische Widerstandsfähigkeit ist Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sowie der kompetente Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Die Widerstandsfähigkeit eines Menschen / Kindes zeigt sich erst dann, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen (z.B. Trennung der Eltern) und es ihm gelingt, diese zu bewältigen und erfolgreich zu meistern.

Die persönlichen und sozialen Ressourcen eines Kindes entscheiden, inwieweit es ihm gelingt, sich zu einer starken, selbstbewussten und stabilen Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir fördern die Widerstandsfähigkeit des Kindes im Kindergarten indem wir positive Lern- und Entwicklungsanreize schaffen, z.B. durch offenes Raumangebot und eine durchdachte Lernumgebung, Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbständigkeit.

Für uns ist es wichtig den Kindern eine gesunde Lebensweise/Einstellung vorzuleben, zu vermitteln und sie darin zu bestärken.

Auch die Eltern müssen in ihrer Elternkompetenz gestärkt werden, denn „Starke Eltern haben starke Kinder“, z.B. durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende.

### **Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte**

**Kinder sind das Wertvollste, was wir haben!**

Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, dass wir:

- kindorientiert arbeiten d.h. die Kinder werden in ihrer Entwicklung dort abgeholt, wo sie stehen und wir setzen kindgerechte Methoden zur Bildung und Erziehung ein
- Sicheren „Raum“ zur Entfaltung anbieten
- Ängste abbauen

Die Kinder sollen:

- Miteinander - Gemeinschaft erleben
- eigenständige Entscheidungen treffen lernen
- mit Hilfe von Ganzheitlichkeit ( Kopf, Herz, Hand ) gefördert und gebildet werden
- gegenseitigen partnerschaftlichen Umgang erleben und erlernen
- Selbstvertrauen und Selbständigkeit aufbauen
- Die Kinder sollen gut aufgehoben und versorgt sein
- Im Kindergarten tag sollen die Kinder Freiräume und Grenzerfahrungen erleben und damit umgehen lernen

Wir sind:

- neben den Eltern wichtige Bezugspersonen für das Kind
- Vorbilder für die Kinder
- offen für verschiedene Kulturen und Religionen
- Erzieher, die Grenzen und Regeln vorleben und bieten
- Bildungs- und Lehrpartner

## Pädagogischer Ansatz und Methoden

### *Offene Räume*

In unserer Einrichtung wird das Prinzip der teiloffenen Arbeit umgesetzt. Nach dem Morgenkreis in der Freispielzeit, stehen jedem Kind verschiedene Räume des Kindergartens offen. Dieser Ansatz ermöglicht es, ein großzügiges und an den Bedürfnissen der Kinder zugeschnittenes Raumangebot anzubieten. Die Kinder können selbst wählen, welchen Funktionsraum sie nutzen wollen, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

Dies ist ein hervorragendes Übungsfeld für die Selbstbestimmung und Selbsterfahrung des Kindes. Die pädagogischen Kräfte stehen mit Hilfe und Anregungen zur Verfügung. Ansonsten sind die Kinder losgelöst von den Entscheidungen der Erwachsenen. Im Vorfeld werden gemeinsam mit den Kindern die Räumlichkeiten begangen und für alle gleich geltende Regeln aufgestellt. Dabei wird verständlich und einsehbar deren Notwendigkeit erläutert.

Durch die Raumgestaltung, die vielfältigen Materialien und die unterschiedlichen pädagogischen Angebote während der Freispielzeit machen die Kinder interessante und spannende Erfahrungen zu einer ganzheitlichen Entwicklung. Körper, Seele und Geist sind eine Einheit. Sie lernen mit „Herz und Hand.“

Nach dem beenden der Freispielzeit am Vormittag kehren die Kinder wieder in ihre Stammgruppe zurück.

### *Räume mit variablem Angebot*

Die Räume in unserem Kindergarten haben verschiedene Schwerpunkte. Sie sollen Anreize und Impulse zum Spielen, Lernen, Erleben, Experimentieren, Kreativ sein bieten. Genauso braucht es den Raum sich zurück zu ziehen und zu genießen.

Die Podestebenen in den Gruppenräumen dienen dem Rückzug des Kindes und eröffnen einen veränderten Blickwinkel.

Unser Raumkonzept wird stetig überdacht und gegebenenfalls verändert. Dazu versuchen wir die Anregungen und Wünsche der Kinder miteinzubeziehen.

### *Bewegung*

Die offenen Räumlichkeiten, auf zwei Etagen verteilt, schaffen für die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder können je nach Bedürfnis zwischen bewegungsfreudigen und ruhigen Angeboten im gesamten Haus wählen.

Vielfältige Bewegungsanreize und -möglichkeiten erhalten die Kinder im Turnraum. Der Turnraum ist mit verschiedenen Bewegungs- und Sinnesmaterialien ausgestattet.

Die tägliche Nutzung des Gartens, bei jedem Wetter ist den pädagogischen Kräften sehr wichtig. Denn bei jeder Wetterlage erlebt das Kind andere, vielfältige Anreize zur Bewegung und Gesunderhaltung.

### ***Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen***

Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen setzt die Anwendung von spezifischen Methoden und die Kompetenz voraus, Lernprozesse in der Gruppe professionell zu begleiten und zu stärken.

Zu den Methoden gehören:

### **Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)**

*Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.*

(Stanislaw Jerzy Lec)

Bei der Gestaltung unserer Projekte/Angebote ist es uns wichtig mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach der Lösung für ein bestimmtes Problem, nach der Antwort auf eine bestimmte Frage zu gehen. Für uns ist es nicht nur wichtig, den Wissensschatz der Kinder zu erweitern, sondern vor allem, dass sie lernen, auf welchen Wegen man sich Wissen verschaffen kann.

### **Lernen in der Gemeinschaft (Klein oder Teilgruppe )**

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen. Deshalb sehen wir die Gruppe als einen sehr wertvollen Lernort an. In den Angebotsphasen und in der Freispielzeit lernen die Kinder entweder in der Gesamt- oder Teilgruppe. Das Zusammenspiel von verschiedenen Gemeinschaftsformen bietet eine enorme Lernchance.

Die altersgemischte Kindergruppe hat vor allem für das Voneinander-Lernen eine große Bedeutung. Die älteren Kinder geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Dadurch wird ihr Wissen gefestigt, reflektiert und die Jüngeren hören neue Sachverhalte. Sie erleben das Lernen als einen natürlichen Prozess.

Kleingruppen können sich nach diversen Merkmalen bilden, wie z.B. nach Alter, Geschlecht oder Interessen.

### **Philosophieren mit Kindern**

Durch Philosophieren, Nachfragen, Nachdenken sollen die Kinder angeregt werden Sachverhalte, Ideen, Themen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung bilden.

### **Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen**

Damit sich eine offene und unterstützende Gesprächsbasis entwickeln kann, ist es wichtig, den Kindern ein guter Zuhörer zu sein und die richtigen Fragen zu stellen.

Die Fragen der Erzieherinnen sollen die Kinder dazu bringen, Dinge oder Sachverhalte untersuchen und hinterfragen zu wollen.

### **Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und Hilfestellung geben**

Durch den gezielten Einsatz von Verstärkungsformen wie z.B. Lob, Ermutigung, Feedback, Modellverhalten werden die Kinder in ihrem Verhalten gestärkt. Gezielte, behutsame Hinweise, Fragen und allmählichen Rückzug der pädagogischen Kräfte helfen dem Kind zunehmend, Verantwortung für die Problemlösung zu übernehmen. (Hilf mir es selbst zu lösen!)

### **Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken**

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den Kindern bei Problemen oder Fragen einen möglichen Lösungsweg nicht vorweg zu nehmen, sondern mit ihnen zusammen das Problem zu bearbeiten. Dies sehen wir als eine wichtige Lernerfahrung für die Kinder.

### Schlüsselprozesse

Themen der Kinderkonferenz können sein:

- Gemeinsame Regeln für Gespräche und Räumlichkeiten
- Probleme / Konflikte
- Raumgestaltung
- Tagesablauf
- Aktionen und Projekte
- Rückblicke
- Sonstige Ideen, Wünsche, Interessen.

Bei Bedarf wird zu dem Thema abgestimmt, dies erfolgt entweder mit Hilfe von Steinen und anderen Symbolen (anonyme Abstimmung) oder durch Handzeichen (offene Abstimmung).

Zum Ende der Gesprächsrunde werden der Gesprächsverlauf und der Beschluss zusammengefasst sowie die weitere Vorgehensweise festgelegt. Soweit es möglich ist, stellen die Kinder den Beschluss bildlich dar und hängen ihn für alle sichtbar im Gruppenraum auf. In den nachfolgenden Konferenzen werden die Beschlüsse je nach Bedarf aufgegriffen, reflektiert und gegebenenfalls verändert.

## **11 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität**

### **Das Spiel**

Das Spiel ist eine zentrale, lustbetonte und phantasiegeleitete Tätigkeit des Kindes. Im Spiel eignet sich das Kind die Welt an und macht sie sich begreifbar.

Im Spiel entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, erprobt seine Fähigkeiten, misst sich an anderen. Im Spiel lernt das Kind an Gegenständen und im Kontakt mit den Mit- Spielern. Im Spiel löst das Kind spielerisch Probleme, gibt seinen Sorgen und Nöten, seinen Freuden und Enttäuschungen Ausdruck. Im Spiel bearbeitet es seine Erfahrungen und Eindrücke.

Spielen ist Lernen!

Das Kind folgt hier eigenen, inneren Impulsen nach Aktivität, erprobt und erwirbt Fähigkeiten, „die sowohl für sein eigenes Leben als auch für die Schule wichtig und bedeutsam sind“.

### Das Freispiel

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbst bestimmt, wobei es sich um Einzelspiel, Spiel in Kleingruppen oder auch um ein Spiel in der Gesamtgruppe handeln kann.

Die Spielmotivation der Kinder entsteht durch spiel- und lernfördernde Räumlichkeiten und Materialangebot innerhalb des Kindergartens.

Die hohe Selbstbestimmung des Kindes ergibt sich durch:

- Freie Wahl von:
  - Spielmaterial
  - Spielinhalt
  - Spieldauer
  - Spielpartner
  - Spielort
- minimale Einschränkung durch Regeln.

*Bedeutung für das Kind:*

- entwickelt und setzt eigene Spielideen um
- wird angeregt von frei gewählten Spielpartnern
- bringt selbst Spielanregungen ein
- lernt nach seinem individuellen Tempo, Wissensstand, Bedürfnissen und Lerninteressen
- verarbeitet während des Spieles Erlebnisse und Erfahrungen
- hat Gelegenheit zum eigenen Forschen und Experimentieren
- erwirbt Selbstständigkeit
- bildet eine Lerngemeinschaft mit anderen Kindern (Teamarbeit)
- erfährt Anerkennung und Sicherheit in der Spielgruppe

*Rolle der pädagogischen Fachkräfte:*

- Gibt indirekte, kreative Spiel- und Lernanregungen (Raumgestaltung, Spielmaterial, Atmosphäre, Spielvorschläge)
- Beobachtet und greift nur ein, wenn die Kinder Hilfestellung benötigen
- Dokumentiert und reflektiert das Spielverhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- Spielt auf Wunsch der Kinder mit.



### Das angeleitete Spiel

Das Gegenstück zum Freispiel nennt man angeleitetes Spiel. Dies findet in der Kleingruppe oder Gesamtgruppe statt.

Die Spielmotivation der Kinder entsteht durch die verschiedensten Methoden der pädagogischen Fachkräfte (Einladung zum Spiel, Neugier wecken, Ankündigung des Spieles). Dies sind gelenkte Spielprogramme mit konkreten Zielen und Absichten, die von der pädagogischen Fachkraft geplant, organisiert und geleitet werden. Die Interessen, Absichten und der Entwicklungsstand der Kinder werden miteinbezogen.

*Bedeutung für das Kind:*

- erhält neue Spielideen
- erweitert seine Interessensgebiete
- lernt in einer festen Gruppenkonstellation
- entwickelt Toleranz und Ausdauer innerhalb der Gruppe und lernt eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- stärkt das Wir-Gefühl innerhalb der Spielgruppe
- das Spiel wird durch gemeinsam festgelegte oder feste Spielregeln bestimmt

*Rolle der pädagogischen Fachkräfte:*

- leitet das Spiel
- überwacht den gesamten Spielablauf
- gibt gegebenenfalls Hilfestellungen
- setzt angeleitete Spiele als Fördermöglichkeit ein
- beobachtet, dokumentiert und reflektiert das Spielverhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- spielt mit als Vorbild.

### Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Kraft. Sie ist wesentlich für ein Kind orientiertes Arbeiten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen. Die Ergebnisse helfen die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen. Weiterhin bildet sie eine Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit am Kind und mit der gesamten Gruppe.

Im Kindergartenjahr werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachten. Dabei werden unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher betrachtet. Diese leiten sich unter anderen von den gängigen Bildungszielen und Basiskompetenzen des BEP ab. Solche Bereiche sind z.B. Motorik, Sozialverhalten, Selbstständigkeit...

In die Beobachtung fließen ein:

- Die Ergebnisse der kindlichen Aktivität (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche)
- Die freien Beobachtungen (Verhaltensbeschreibung in bestimmten Situationen)
- Die strukturierten Formen (mit Hilfe von Rastern)
- Beobachtungsbögen Sismik, Seldak, Perik (verbindlich vom Sozialministerium vorgegeben) Der Sismikbogen dokumentiert das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern ab dem 3,5 Lebensjahr. Der Seldakbogen wird der Sprachstand und das Interesse an Literacy ermittelt ab dem 4. Lebensjahr. Der Perikbogen beschreibt die positive Entwicklung und Resilienz der Kinder ab 3,5 Lebensjahren. Genauere Informationen über den Inhalt der Beobachtungsbögen finden sie auf der Internetseite vom Institut für Frühpädagogik unter:  
[www.ifp.bayern.de/materialien/beobachtungsboegen.html](http://www.ifp.bayern.de/materialien/beobachtungsboegen.html)

Durch die Beobachtungen und den Austausch mit den Eltern erhalten die Fachkräfte und die Eltern einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Kindes. Alle Daten und Beobachtungsergebnisse unterliegen dem Datenschutz.

Für den Übergang von Kindergarten in die Schule wurde das Formular „Informationen für die Grundschule“ erstellt. Dieser Bogen wird gemeinsam von den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ausgefüllt. Die Eltern legen den Bogen bei der Schuleinschreibung vor. Das Ausfüllen des Bogens sowie dessen Vorlage bei der Schuleinschreibung sind für die Eltern freiwillig.

### **Partizipation (Siehe auch Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe)**

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Partizipation. Eine sehr wertvolle Mitbeteiligungsform ist die Kinderkonferenz.

Durch die Kinderkonferenz wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt sich am Kindergartengeschehen zu beteiligen und zu beeinflussen. Ebenso erleben sie, dass sie das soziale Miteinander formen und gestalten können. Neben all den Gestaltungsmöglichkeiten erfahren sie, dass es auch Grenzen und Einschränkungen gibt.

Bevor eine Kinderkonferenz einberufen wird, werden von den Kindern und den pädagogischen Kräften wichtige Themen gesammelt.

Die Themen werden vorgestellt. Danach erhalten sie den Raum und die Zeit über das Thema zu diskutieren und sich auszutauschen.

Themen der Kinderkonferenz können sein:

- Gemeinsame Regeln für Gespräche und Räumlichkeiten
- Probleme / Konflikte
- Raumgestaltung
- Tagesablauf
- Aktionen und Projekte
- Rückblicke
- Sonstige Ideen, Wünsche, Interessen.

Bei Bedarf wird zu dem Thema abgestimmt, dies erfolgt entweder mit Hilfe von Steinen und anderen Symbolen (anonyme Abstimmung) oder durch Handzeichen (offene Abstimmung).

Zum Ende der Gesprächsrunde werden der Gesprächsverlauf und der Beschluss zusammengefasst sowie die weitere Vorgehensweise festgelegt. Soweit es möglich ist, stellen die Kinder den Beschluss bildlich dar und hängen ihn für alle sichtbar aus. In den nachfolgenden Konferenzen werden die Beschlüsse je nach Bedarf aufgegriffen, reflektiert und gegebenenfalls verändert.

### Pädagogische Aktionen / Projekte

Während des Kindergartenjahres finden regelmäßig Projekte und pädagogische Aktivitäten statt. Diese sind teils gruppenübergreifend. Pädagogische Aktivitäten sind z.B. Bilderbuchbesprechungen, Spielrunden, Kinderkonferenzen oder Liedererarbeitungen.

Es finden im Kindergarten Jahresprojekte (Initiative der Erzieherinnen) und Kurzprojekte (Eigeninitiative der Kinder) statt.

Jahresprojekte können z.B. religiöse Einheiten, Gesundheitserziehung, Sprachprojekt oder Märchenstunde sein. Hierfür steht unser Schatzzimmer zur Verfügung. Kurzprojekte können verschiedene Themen sein, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen z.B. Schmetterlinge, Kaulquappen, Getreide usw.

Zu den Aktionen zählen auch Ausflüge mit der Gesamtgruppe innerhalb Unterhachings z.B. Ortspark, Abenteuerspielplatz, Polizei, etc.

Mit den älteren Kindern der Gruppe werden auch Ausflüge mit der S-Bahn in die Stadt unternommen z.B. Kino, Tierpark, Kinder- und Jugendmuseum, Teddyarzt, Christkindlmarkt. Zusätzlich findet einmal im Jahr mit allen Kindergartenkindern ein Ausflug mit dem Bus statt, z.B. nach Poing, Nymphenburg oder auf den Bauernhof.

### Feste und Feiern

Feste und Feiern, sowie die damit verbundenen Bräuche, sind geliebte Höhepunkte im Alltag. Sie geben dem Leben Struktur und sind angenehme Unterbrechungen für Groß und Klein. Gemeinsames Feiern stärkt das Wir-Gefühl, vermittelt Geborgenheit, bringt Freude und Spaß und ermöglicht Begegnungen mit anderen in einer entspannten Umgebung. Die Feste können im kleinen sowie im großen Kreise stattfinden.

Für die meisten Feste steht ein kirchlicher oder persönlicher Anlass im Vordergrund. Erntedankfest, St. Nikolaus, Ostern, Geburtstag und andere Feste sind Gelegenheiten, die bei uns z.B. in besonderer Weise gefeiert werden.

Im Kindergarten erfolgt die Gestaltung der Feste zusammen mit den Kindern. Diese Höhepunkte nutzen wir, um die Eltern in das Leben des Kindergartens einzubeziehen. Das gemeinsame Erleben steht im Vordergrund, nicht das Konsumieren von Angeboten.

## 12 Bildungs- und Erziehungsbereiche unseres Kindergarten

### Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Als kirchlicher Kindergarten versuchen wir die religiöse Erziehung aus einer christlichen Grundhaltung und Erfahrung des Glaubens heraus zu verwirklichen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt.

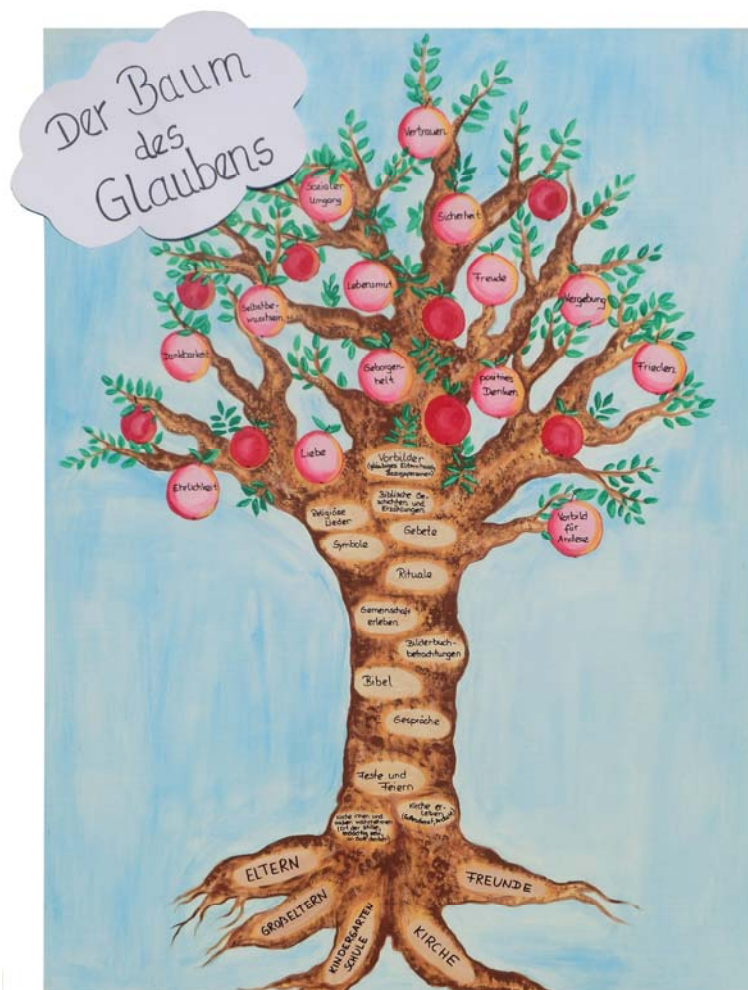
Das Kind braucht eine Grundorientierung, indem z.B. der Unterschied zwischen Gut und Böse, richtigem und falschen Verhalten vermittelt wird.

Weiterhin sind die Werte wie Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Solidarität oder Mitgefühl wichtig.

Besonders christliche Werte geben dem Kind einen Schutz vor Orientierungslosigkeit, geben Halt und helfen Krisen besser zu meistern.

Besonders Kinder im Kindergartenalter sind interessiert an religiösen Fragen z.B. nach dem Leben und Tod, Christkind oder wer ist Gott.

In vielen kleinen Alltäglichkeiten werden christliche Inhalte und Werte für uns und unsere Kinder erleb- und erfahrbar gemacht.



Folgende **religionspädagogische Methoden** werden verwendet um den Kindern christliche Glaubens- und Werthaltung zu vermitteln:

- tägliche Gebete (z.B. Tischgebet)
- Beantwortung von Fragen (z.B. über Tod, Nikolaus, Jesus)
- Religiöse Kinderlieder
- kleine Gottesdienste
- Verschiedene Rituale und Zeichen/Symbole
- Religiöse Feste und Feiern im Kirchenjahr
- Biblische Geschichten aus der Kinderbibel
- Lexikon der Weltreligionen
- Rollenspiele (z.B. St. Martin)
- Diaserien
- Besuche in der Kirche
- Besuche des Pfarrers im Kindergarten

Eine positive Grundhaltung des Kindes lässt sich auch ohne Religion erlernen, aber Religion bietet für das Leben eine umfassende Orientierung, auf die es ein Leben lang zurückgreifen kann.

Als katholische Einrichtung halten wir uns grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltung und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird.

### Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Fähigkeiten sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in sozialen Gemeinschaften wie z.B. in die Kindergartengruppe zu integrieren.

Zu den **emotionalen** Fähigkeiten gehört als Erstes der Umgang mit der eigenen Persönlichkeit. Das Kind soll lernen seine eigenen Gefühle wahrzunehmen und diese entsprechend zu deuten. Ebenfalls soll das Kind befähigt werden, mit starken Gefühlen wie Wut, Verlust oder Neid umgehen zu können und dabei sinnvolle Bewältigungsstrategien zu erlernen.

Die **soziale** Kompetenz beinhaltet Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, seine Meinung sagen und vertreten zu können usw.

Diese Fähigkeiten können sie nur in der Begegnung mit anderen, vor allem mit Gleichaltrigen entwickeln. Dies wird beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld des Kindes.

Der Kindergarten bietet ein hervorragendes Erfahrungsfeld für die emotionale und soziale Entwicklung.

Durch unsere altersgemischten Gruppen (3-6Jahren) haben die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten Freundschaften zu schließen. Dabei sind sie nicht nur auf ihre Bezugsgruppe begrenzt, sondern durch die Teilöffnung der Gruppen und die Nutzung der gemeinsamen Räume knüpfen sie auch Kontakte zu anderen Kindern.

Dabei lernen sie Nähe und Vertrautheit kennen, stehen sich aber auch in Konflikten gegenüber. Diese gewaltfrei bewältigen zu können, ist eines unserer wichtigsten Bildungsziele. Konstruktives Streiten und Auseinandersetzungen gehören zu einer lebendigen Erziehung. Wir sehen sie als Chance und Wachstumsmöglichkeit der Kinder an.

### Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache und Kommunikation beginnt schon im Säuglingsalter durch Mimik, Gestik, Lauten. Das Kind erwirbt die Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern beim aktiven Sprechen. Nicht nur über Nachahmung, sondern vor allem in der Beziehung zu Personen die sich dem Kind direkt mit Blickkontakt zuwenden.

Wir sehen die Sprache als „Tor zur Welt“, denn Sprache ist unverzichtbar, um mit Menschen in Kontakt zu treten.

Die Förderung der Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass alle Kinder annähernd die gleichen Startchancen bekommen. Besonders wichtig ist es für die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben.

Für das Alter von 3 bis 6 Jahren stet den pädagogischen Kräften verschiedenste Methoden zur Verfügung, die Sprache der Kinder zu fördern. Dazu gehört z.B. die Begegnung mit Bilderbüchern, Märchen, Fingerspielen, Klatsch- und Rhythmusspiele, Reimen und Gespräche. Das Kind entwickelt Kompetenzen, die wesentlich zur Sprachentwicklung gehören z.B. genaues Hinhören, Sprachmelodie, Grammatik, Herausfiltern von Informationen und Erweiterung des Wortschatzes.

Neben diesen genannten Möglichkeiten bieten wir für die Kinder, die vor der Einschulung stehen spezielle Projekte an.

Diese sind der **Vorkurs Deutsch** und das **Würzburger Sprachprogramm**.

#### **Vorkurs Deutsch:**

Kinder mit zusätzlichen Sprachförderbedarf werden in Kleingruppen sprachlich gefördert und in der Entwicklung von Literacy – Kompetenzen unterstützt. Durch die frühzeitige gezielte Förderung findet ein Abbau von Sprachbarrieren statt. Dadurch erleichtert es diesen Kindern die Teilhabe an der Gesellschaft. Der Vorkurs Deutsch ergänzt und unterstützt die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.

Der Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden. Davon leistet jeweils 120 Stunden der Kindergarten und 120 Stunden die Schule. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

Im Vorfeld wird der Sprachstand des Kindes mit Hilfe des Beobachtungsbogen Sismik und Seldak festgestellt. Mit den festgelegten Beobachtungskriterien beurteilen die jeweiligen pädagogischen Kräfte des Kindes dessen Entwicklungsstand. Die Ergebnisse bilden die wesentliche Planungsgrundlage für die Gestaltung und den Inhalt des Kurses.

Die Durchführung des Vorkurs Deutsch übernimmt in Unterhaching das Institut für Sprachkompetenz in den Räumlichkeiten des Kindergartens.

Institut für Sprachkompetenz                      Ansprechpartner: Frau Sonny Oswald  
[www.institut-fuer-sprachkompetenz-unterhaching.com](http://www.institut-fuer-sprachkompetenz-unterhaching.com)

Die Finanzierung des Vorkurses im Kindergarten trägt die Gemeinde Unterhaching.

## Konzeption

Die Einwilligung der Eltern zur Übermittlung von den Daten und Informationen ihrer Kinder an die jeweilige Schule wird zu Beginn eingeholt.

Die Planung des Inhaltes wird in Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern erarbeitet. Während der Durchführung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Lehrkraft und dem pädagogischen Personal über den sprachlichen Lern- und Entwicklungsstand der Kinder statt.

Kinder, die eine entwicklungsbedingte Sprachstörung aufweisen, benötigen eine spezifische sprachtherapeutische Unterstützung. Diese kann der Vorkurs Deutsch nicht leisten.

Genauere Informationen über Vorkurs Deutsch finden Sie auf der Internetseite des Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>

„Hören, lauschen, lernen“, so heißt das **Würzburger Sprachprogramm** für die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Es bahnt das Erlernen des Lesens und Schreibens vor dem Schuleintritt an.

Am Vormittag werden die Kinder von der zuständigen pädagogischen Kraft aus der Gruppe mit einer Handpuppe abgeholt.

Über altersgerechte Sprachspiele wird den Kindern kontinuierlich ein besseres Sprachverständnis und ein Gefühl für die Sprachstruktur vermittelt.

**Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“**

Übersicht zu den Inhalten des Trainingsprogramms

Trainings-woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Lauschspiele	■	■	■																		
Reime	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Sätze und Wörter			■	■	■	■	■														
Silben					■	■	■	■	■	■											
Anlaut								■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Phonem												■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

**Übungseinheit 1: Lauschspiele (9 Spiele)**  
Mit den Spielen der Übungseinheit *Lauschen* sollen die Kinder darin geschult werden, ihre Aufmerksamkeit auf Geräusche und Laute in ihrer Umgebung zu richten.

**Übungseinheit 2: Reimen (10 Spiele)**  
Der Umgang mit Reimen soll den Kindern bewusst machen, dass die gesprochene Sprache nicht nur eine Bedeutung hat, sondern auch eine Form, die man "erhören" kann. Reime fordern dazu auf, die Lautstruktur der Sprache (den Klang der Wörter) zu beachten.

**Übungseinheit 3: Sätze und Wörter (8 Spiele)**  
In dieser Übungseinheit sollen die Kinder lernen, dass das, was gesagt wird, in kleinere Einheiten aufgeteilt werden kann. Sie sollen so lange mit Sätzen und Wörtern spielen, bis sie wissen, dass die Sprache aus unterschiedlich langen Sätzen besteht, und dass diese Sätze ihrerseits wieder aus unterschiedlich langen Wörtern bestehen.

**Übungseinheit 4: Silben (7 Spiele)**  
In den Spielen dieser Übungseinheit sammeln die Kinder Erfahrungen damit, dass sich Wörter in Silben zerlegen lassen (Analyse) und dass einzelne Silben zu einem Wort zusammengezogen werden können (Synthese).

**Übungseinheit 5: Anlaute (8 Spiele)**  
Mit dieser Übungseinheit beginnt die Einführung der Kinder in die kleinste Einheit der Sprache, die Laute oder Phoneme. Der Anlaut ist der erste Laut im Wort.


**Übungseinheit 6: Phoneme/ Laute (15 Spiele)**  
In dieser Übungseinheit lernen die Kinder, sich auf Laute innerhalb eines Wortes zu konzentrieren. Sie beginnt mit Spielen zur Phonemsynthese, dem Zusammenziehen von Einzellauten zu einem ganzen Wort. Das fällt den Kindern in der Regel leichter als die Phonemanalyse.

**Geschulte ErzieherInnen** führen mit Gruppen von **4-8 Kindern** im letzten Kindergartenhalbjahr das 20-wöchige Programm durch. Das Programm beinhaltet **tägliche** Trainingseinheiten von ca. **10-15 Minuten** mit maximal 2 Spielen. Die Spiele sind **kindgerecht** und speziell für das Vorschulalter konzipiert. Spiele, die aufmerksames Zuhören erfordern, wechseln mit Bewegungsspielen.

täglich ■

fasttäglich ■

ab und zu ■



(Küspert, P., Schneider, W. (2002). *Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter*. 3. Aufl. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.)

Ansprechpartnerin: Elke Schmidt (MA) Tel.: 0681-302-64327 e- mail: e.schmidt@mx.uni-saarland.de

Ausführliche Informationen sind unter der Adresse:

[www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm](http://www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm) nachzulesen.

### Mathematische Bildung

Mathematik begegnet jedem Menschen in seinem alltäglichen Leben.

Oft sind mathematische Inhalte nicht gleich offensichtlich erkennbar.

Schon Kinder kommen täglich indirekt oder direkt mit Mathematik in Kontakt. Beobachtet man Kinder, stellt man sehr schnell fest, dass sie von Formen und Mustern fasziniert sind und es ihnen großen Spaß macht sich mit Mathe zu beschäftigen.

Bei der Heranführung des Kindes in diesem Bildungsbereich, versuchen die pädagogischen Kräfte die Mathematik mit den Augen der Kinder zu sehen.

Die Lernanreize werden in sinnliche, spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen verpackt. Für Mathematik verwenden wir konkrete und begreifbare Dinge wie z.B. die Zahl 7 wird mit sieben Spielzeugautos dargestellt.

Diese kindgerechten mathematischen Angebote helfen ein gutes Fundament aufzubauen und bereiten die Kinder auf die schwereren abstrakteren Inhalte in der Schule vor.

Genauso wollen die pädagogischen Kräfte die Begeisterung, Neugierde erhalten und zeigen den Kindern, dass alles um sie herum Mathematik ist und bauen Aspekte im Alltag ein.

- Tischdecken für eine bestimmte Anzahl von Personen
- Im Morgenkreises zählt ein Kind die anwesenden Kinder der Gruppe
- Gegenstände nach bestimmten Merkmalen suchen und ordnen
- Die Kinder erleben z.B. das Wesen der Grundrechenart Dividieren (Teilen), wenn in der Kindergartengruppe etwas verteilt wird.

### Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder erfahren im täglichen Leben, dass Naturwissenschaften und neue Techniken einen Einfluss auf sich selbst und die Gesellschaft, sowie auf die wirtschaftliche Entwicklung nehmen.

Besonders Kinder im Kindergartenalter sind Neuem gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen, sie hinterfragen und wollen Zusammenhänge erfahren. Die Kinder holen oftmals Hilfestellung bei den Erwachsenen, sie fragen „Wieso, Weshalb, Warum?“.

Im Kindergartenalltag versuchen die pädagogischen Kräfte den Kindern angemessenen Raum für verschiedenste Themenbereichen zu geben. Sie geben anregende Impulse, um die Neugierde bei allen Kindern zu wecken.

Experimente sind eine ganzheitliche Sinnesschulung. Chemische und physikalische Prozesse werden durch Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen erfasst. Dies geschieht immer durch eigenaktives Handeln.



Vielfältige komplexe Wissensgebiete werden den Kindern kindgerecht vermittelt. Die Kinder bekommen einen Einblick in die verschiedensten Naturphänomene und in die Technik, wie z.B.: Wetter, Experimente. Hier sollte nicht immer die Vermittlung von Wissen stehen, sondern das Ausprobieren, Erleben, der Spaßfaktor sowie der Überraschungseffekt.

### Umweltbildung und –erziehung

Umweltbildung ist in unserer heutigen Zeit ein aktuelles Anliegen. Damit die Kinder achtsam mit unserer Natur umgehen können, benötigen sie vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten. So brauchen sie z.B. vielfältige Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Dabei ist es nicht nur wichtig, die Lebewesen zu sehen oder zu streicheln, sondern auch selbst Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Ein wichtiger Aspekt der Umweltbildung ist die Herausbildung von **umweltbewusstem Handeln**, durch z.B. Trennung und Vermeidung des Mülls, kein unnötiges abreißen von Pflanzenteilen oder auf den Wasser- und Energieverbrauch während des Tages zu achten.

Im Freispiel ist es uns wichtig, dass die Kinder sich kreativ mit **Naturmaterialien auseinander** setzen können. So gibt es: Muscheln, Steine, Samen und Früchte, die sie betrachten, begreifen und benutzen dürfen.

Wir ermöglichen den Kindern die **Begegnung mit der Natur** durch regelmäßige Spaziergänge in den umliegenden Parks und binden realitätsnahe Veranschaulichung ein, (z.B. Betrachtungen von Vogelnester, Raupen, Pflanzen). Besonders durch das Anlegen und Pflegen eines Gemüsebeetes im Garten des Kindergartens erleben die Kinder das Wachsen der Pflanzen und Reifen der Früchte. Ein Highlight ist natürlich das Naschen, Ernten und die gemeinsame Zubereitung dieser gewachsenen Früchte.

### Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen von klein auf mit unterschiedlichsten Medien (Radio, Nachrichten) in Berührung, dies beinhaltet Chancen und Risiken. Dieser Bereich umfasst alle technischen bzw. informationstechnischen oder elektronischen Medien. Dies wird unterschieden in:

- auditive Medien (Tonmedien z.B. Radio, CD-Player)
- visuelle Medien (Bildmedien z.B. Fotos, Dias) und
- audiovisuelle Medien (Bild-Ton-Medien z.B. Fernsehen, Video, Computer)

Durch frühzeitiges Interesse an Medien und deren Handhabung kann deren Einsatz eine positive Lebensführung unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern die Fähig- und Fertigkeiten im Umgang mit verschiedensten Medien (Medienkompetenz) wie z.B. die Handhabung von CD-Player und Computer.

Darüber hinaus wird versucht den Kindern positive Medienbildung und –erziehung nahe zu bringen, z.B. wo kann man sich gezielt über Medien Wissen holen (im Internet, Video, DVD, Dokumentationen).

Die Kinder sollen erfahren, dass übermäßiger und falscher Medienkonsum Gefahren bringt wie z.B. Bewegungsmangel, schlechte Augen oder Isolation. Technischen Medien werden in unserer Einrichtung gezielt eingesetzt.

### Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Das Bildungsziel umfasst die Auseinandersetzung mit Kultur, Kunst, Natur, Handwerk und den verschiedensten Materialien. Dies beinhaltet bildnerisches, konstruktives und schöpferisches Gestalten, sowie den Erwerb des ordnungsgemäßen Umgangs mit Werkzeugen, Materialien und bereits vorhandenen Ressourcen. Aber auch Ausdrucksformen wie musizieren, tanzen, singen und darstellende Spiele, finden den nötigen Raum und werden stets umgesetzt. Im kreativen Prozess ist darauf zu achten, dass das Kind Ermutigungen und Impulse durch die pädagogischen Kräfte erhält.

Den Forscher- und Tatendrang, sowie die Neugierde des Kindes machen sich die pädagogischen Kräfte zu nutze. Die Bedürfnisse und Anregungen der Kinder fließen in das Werkstück bzw. in die kreative Tätigkeit mit ein.

Die Kinder brauchen Anerkennung, Wertschätzung sowie den dafür notwendigen Freiraum.

Durch differenziertes Spiel-, Material- und Raumangebot wie Atelier, Puppenecke, Rollen- und Kreisspiele werden den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Anreize für kreatives Gestalten und Darstellen angeboten:

- Gefühle, Träume, Wünsche, Gedanken und Ideen werden auf unterschiedliche Art und Weise gestaltet und dargestellt
- Kinder schlüpfen in verschiedenen Rollen
- Eigene Theaterstücke und Spielideen werden erfunden, gestaltet, umgesetzt und aufgeführt.
- Kennenlernen von verschiedenen Theaterformen (Stab, Fingerspiele, Schattentheater)

Ebenfalls versuchen wir die Wahrnehmungsfähigkeit und das Interesse, sowie die handwerkliche Umsetzung von Kunst und Kultur zu wecken. Indem wir z.B. Handwerksbetriebe, Museen und Ausstellungen besuchen und Hintergründe, Schaffenswerke von berühmten Künstlern den Kindern näher bringen.

### Musikalische Bildung und Erziehung

Der Hauptaspekt der musikalischen Erziehung ist das gemeinsame Singen und Musizieren. Darüber hinaus gehört das differenzierte, konzentrierte wahrnehmen von Tönen und Melodien, das Kennen lernen und Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente, die Be-

gleitung von einfachen Liedern mit dem rhythmischen Instrumentarium, sowie das Bekannt machen der musikalischen Tradition des eigenen Landes und anderen Ländern.

Musik begeistert Kinder von klein auf und ist sehr gut für die Entwicklung der Gefühlswelt, Sprache, Motorik und Denkprozesse des Kindes.

Singen geschieht täglich zum Teil angeleitet, aber auch ganz spontan, wie z.B. im Morgenkreis, Aufräumlied, zum Geburtstag.

Je nach Können und Möglichkeit begleiten die Kinder Lieder und einfache Geschichten mit Musikinstrumenten.

### **Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Die Bewegung ist ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, Kenntnisse über sich selbst und den Körper zu erwerben, Fähigkeiten und Können auszubilden.

Bewegung ist von großer Bedeutung für:

- die Wahrnehmung
- Selbstvertrauen
- das geistige Denkvermögen
- die sozialen Verhaltensweisen
- Geschicklichkeit
- Sicherheit

Im Turnraum, während der Freispielzeit und bei angeleiteten Turnstunden erproben die Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und ihr Können.

Beispiele für Bewegungsangebote sind:

- Bewegungslandschaften/ - baustellen im Turnsaal (Materialien: Matten, Bänke, Bälle, Seile, Rollbretter, Reifen etc.)
- Bewegungsspiele und Geschichten (z.B. Formen und Farbspiele - Im Spiel mit den Rollbrettern werden Dreiecke, Kreise und blaue Vierecke geholt)
- Mannschaftsspiele nach bestimmten Regeln und Aufgabenstellungen
- Rollen- und Theaterspiele
- Tanz
- Raufen nach fairen Regeln unter Aufsicht
- vielfältiges Spiel- und Bewegungsangebot im Garten.

Nur durch die Entwicklung eines guten Körperbewusstseins kann das Kind eine Ich-Identität aufbauen. Vielfältige Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren sind wichtig für die positive Entwicklung des Kindes und bilden eine Grundlage für andere Entwicklungsbereiche.

### Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Entscheidend für die Gesundheit ist das persönliche, gesundheitsorientierte Verhalten jedes Einzelnen.

Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Positive Vorbilder im Kindergarten und im Elternhaus spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die pädagogischen Kräfte achten auf gesunde Ernährung, Hygiene/Körperpflege und vielfältiges Bewegungsangebot.

Dies geschieht z.B. durch:

- vollwertige, abwechslungsreiche Kost
- tägliches Zähneputzen
- Spaziergänge und Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter
- Immer mittwochs Gesundheitstag
- Ruhephasen
- Schlafmöglichkeit für die jüngeren Kinder nach dem Mittagessen

Wir vermitteln den Kindern den geeigneten Umgang mit Stresssituationen. Auf Gefahren im Alltag und Straßenverkehr werden sie aufmerksam gemacht und lernen kompetent damit umzugehen.

## 13 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### Übergänge des Kindes

#### Übergang von der Familie in den Kindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in der neuen Umgebung geht. Für Eltern kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Besonders wichtig ist gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung zwischen Eltern und pädagogischen Kräften. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden.

Eine sichere Eltern-Kind-Bindung bedeutet nicht automatisch eine sichere Erzieher-Kind-Bindung (diese muss erst aufgebaut werden). Es ist uns wichtig, dass Kinder wie Eltern einen positiven, angstfreien Beginn in der Einrichtung erleben. **Schnuppertage** vor Eintritt des Kindergartens sollen dem Kind helfen, die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und Kontakte zu knüpfen.

Ein Elternteil begleitet das Kind; nach und nach findet eine Ablösung von Mutter / Vater statt. Zum Kindergarten-Eintritt steht das Vertrauen des Kindes zur pädagogischen Kraft als neue Bezugsperson im Vordergrund. Rituale und das Mitbringen von einem vertrauten Gegenstand erleichtert den Kindern die Eingewöhnung.

Durch einen **erfolgreichen Übergang** ist das Kind in der Lage positiv den Kindergarten- tag zu meistern und erwirbt hilfreiche Fähigkeiten im Umgang mit neuen Situationen im Leben.

Ein guter Austausch und Abstimmung zwischen den Eltern und den pädagogischen Kräf- ten ist wichtig, um einen gelungenen Übergang von Familie in den Kindergarten zu schaf- fen.

### Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Meist fällt den Kindern der Übergang in den Kindergarten leichter, wenn sie bereits in ei- ner Kinderkrippe betreut wurden. Da diese Kinder bereits Erfahrungen gesammelt haben mit mehreren Kindern in einer Einrichtung betreut zu werden. Sie kennen einen strukturier- ten Tagesablauf, der dem Kindertagesablauf ähnlich ist. Sie haben bereits gelernt neben den Eltern zu einer neuen Bezugsperson Vertrauen aufzubauen.

Oftmals, bevor sie in den Kindergarten gehen, besuchen die Kinder aus der Krippe mit ihren pädagogischen Kräften den Kindergarten.

### Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Schuleintritt ist bei Kindern trotz großer Motivation ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten einhergeht. Jedoch können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Fähigkeiten aus ihrer Zeit in der Kindertagesstätte zurückgreifen und mit Stolz und Zuver- sicht dem Ganzen entgegensehen. Auch Eltern sind häufig unsicher, wenn ihr Kind einge- schult wird. Sie haben Sorge, dass ihr Kind noch nicht „reif“ genug ist für die Anforderun- gen der Schule oder sie neigen dazu ihr Kind zu überschätzen.

In gemeinsamen **Elterngesprächen** findet ein Austausch über die Entwicklung und Schul- fähigkeit des Kindes statt. Während des Gesprächs werden mit den Eltern Ziele vereinbart und bei Bedarf Methoden, Fördermöglichkeiten usw. abgesprochen. Hierbei ist es wichtig, dass Eltern und die pädagogischen Kräfte die gleichen Ansätze am Kind verfolgen.

Um die **Schulfähigkeit und Motivation** des Kindes in unserer Einrichtung zu stärken, greifen wir auf unterschiedlichsten Methoden zurück. Gespräche, Kleingruppenarbeiten, Intensiveinheiten, Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit z.B. vor der Gruppe etwas präsentieren, sowie die Erweiterung des Wissens und Erfahrungsschat- zes durch Ausflüge und Besichtigungen. Das Sprachverständnis und der Einstieg in die Schriftsprache werden erleichtert durch die Durchführung des Würzburger Sprachprojekts.

Drei besondere Höhepunkte für die angehenden Schulkinder sind:

- der dreitägiger Aufenthalt in der Jugendherberge,
- das Abschiedsfest, an dem die Kinder ihre selbstgefertigten Schultüten und die ge- sammelten Werke der Kindergartenzeit erhalten,
- sowie die Besichtigung der Schule, in der sie am Unterricht teilnehmen dürfen.

Alle Bemühungen der Eltern und der Einrichtung zielen darauf, dass dem Schulkind ein guter Start gelingt.

### **Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind.

### **Kinder verschiedenen Alters**

Im Kindergarten verbringen die Kinder ihren Tag in altersgemischten Gruppen. Dabei liegt das Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Diese Form des Zusammenseins ermöglicht den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die viele Vorteile gegenüber gleichaltriger Gruppen haben.

Durch die Gruppenstruktur ergeben sich viele soziale Kontakte zwischen den Kindern, die für Ältere und Jüngere von großem Nutzen sind. Wenn z.B. ältere Kinder den jüngeren helfen oder ihnen etwas erklären, werden das Können und Wissen der Kinder hinterfragt, wiederholt und gefestigt. Das ältere Kind lernt seine Hilfe anzubieten, was seine Selbstsicherheit wachsen lässt. Genauso lernt es seine Hilfe zurück zu ziehen, wenn es das jüngere Kind möchte. Dadurch entwickelt es ein soziales Empfinden.

Die jüngeren Kinder beobachten die Älteren, lassen sich lieber etwas von „den Großen“ zeigen, ahmen sie nach und sind sehr motiviert in die Rolle der Älteren zu wachsen.

Bei Unsicherheiten finden die Jüngeren Verständnis und Hilfe bei den älteren Kindern. Durch das Ausscheiden und Nachkommen von Kindern ist die Gruppenstruktur flexibel.

Es ist für die verschiedenen Altersgruppen wichtig, Angebote zu haben, die genau auf ihr Alter ausgerichtet sind und sie weder über- noch unterfordern. Das wird durch die Teilung der Gruppen realisiert. (z.B. Turnen in kleinen Gruppen, Intensivübungen oder Sprachprojekt).

### **Geschlechtersensible Bildung**

Für Mädchen und Jungen ist die Entwicklung der Geschlechtsidentität innerhalb der Kindergartenzeit von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich in dieser Zeit intensiver damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder Mädchen zu sein und welche Rolle sie einnehmen können.

Die Kinder müssen darin bestärkt werden, ihr Mädchen- oder Jungen- Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht. Ansonsten werden die Kinder in ihrer Entfaltungsmöglichkeit eingeschränkt und das kann sich negativ auf die Entwicklung auswirken.

Ein differenziertes und vielfältiges Frauen- und Männerbild soll beim Kind aufgebaut werden. Dazu gehört:

- Beide Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht anerkennen und wertschätzen
- Eigene Interessen und Vorlieben erkennen und sich nicht an die Geschlechtzugehörigkeit orientieren

## **Interkulturelle Bildung**

Unsere Gesellschaft ist durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Sprache, Religion und kultureller Werte geprägt. Kinder wachsen heute in eine Welt mit großer kultureller Vielfalt hinein.

Schon im Kindesalter treffen verschiedene Nationen und Kulturen aufeinander.

Der Kindergarten wird zu einem wichtigen Erfahrungsraum der Interkulturellen Erziehung.

Wir wollen die Kinder dahin gehend unterstützen, weltoffen und kulturell aufgeschlossen zu sein und zugleich solidarisch, respektvoll und verantwortungsbewusst dem Anderen gegenüber zu handeln.

Wir sehen unsere Kinder und deren Eltern mit ihrer spezifischen Familienkultur als eine Bereicherung für alle. Dies spiegelt sich in der pädagogischen Arbeit wieder.

Wir achten die Essensvorschriften der Religionen und bieten z.B. kein Schweinefleisch an. Die Kinder haben die Möglichkeit mit der Mitarbeit / Unterstützung der Eltern die verschiedenen Kulturen zu erleben, z.B. landestypische Gerichte kochen, Musik und Tanz, Geschichten und Märchen.

## **Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind**

Behinderung ist eine gebräuchliche Umschreibung für eine dauerhafte und gravierende Beeinträchtigung des Menschen an der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Die Inklusion von behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen ist immer mehr ein Anliegen und Auftrag unserer Gesellschaft. Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft getreten.

Für die Aufnahme von Kindern mit Behinderung ist unsere Einrichtung offen. Jedoch kann der Kindergarten grundsätzlich nur behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen, die unter den gegebenen Bedingungen (z.B. räumliche Gegebenheiten, Gruppenzusammensetzung, Personalausstattung, etc.) entsprechend ihrem individuellen Bedarf betreut und gefördert werden können. In einem besonderen, individuellen Aufnahmeverfahren wird die Voraussetzung für eine Betreuung des Kindes im Kindergarten geklärt.

## **Kinder mit Entwicklungsrisiko**

Der Kindergarten versucht Entwicklungsrisiken bei den Kindern frühzeitig zu erkennen. Denn je früher Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten erkannt und behandelt werden, umso erfolgreicher ist ihre Behebung.

Zu den Entwicklungsrisiken gehören zum Beispiel: bedenkliches Verhalten, Sprachschwierigkeiten oder Probleme in der Wahrnehmung.

Mit Hilfe von Beobachtungen und im Gesprächsaustausch mit den Eltern unterstützen wir gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung.

Die pädagogischen Kräfte sprechen praktische Empfehlungen für Zuhause aus. Weiterhin können andere Hilfsmaßnahmen hinzugezogen werden. Dazu gehören Institutionen der Kinder- und Familienhilfe.

### Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabte Kinder sind auf dem ersten Blick so wie jedes andere Kind auch. Sie zählen jedoch zu den Kindern mit Entwicklungsrisiko.

Hochbegabung ist in diesem Alter schwer zu diagnostizieren, denn Hochbegabung zeigt sich meist in einzelnen Bereichen. Solche Bereiche können unter anderem gesteigerte Musikalität, Sportlichkeit oder mathematische Fähigkeiten sein.

Defizite liegen häufig im sozialen Bereich.

Die pädagogischen Fachkräfte versuchen die Stärken und Schwächen in der Waage zu halten. Es soll keine Über- oder Unterforderung in den einzelnen Entwicklungsbereichen entstehen.

Es sollte jedoch eine fundierte Abklärung bei entsprechenden Kinderärzten gemacht werden.

## 14 Eltern – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

### Zusammenarbeit mit den Eltern

Der erste, stärkste und am längsten wirkende Bildungsort von Kindern fängt bereits in der Familie an. Die Eltern steuern und beeinflussen alle Bildungsprozesse. Einerseits tragen sie dazu bei, wie sich die Sprachfähigkeit, Lernmotivation und Neugier entwickelt. Andererseits haben sie einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung durch die Auswahl von Kindergarten und Schule. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes.

Kindertageseinrichtung und Eltern sollten sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind verstehen. Dies erfolgt durch **gegenseitige** Wertschätzung und Unterstützung. Eltern kennen ihr Kind aus unterschiedlichen Situationen länger als Erzieher ( Kind verhält sich Zuhause i.d.R. anders als in der Einrichtung ). Deshalb ist die Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Einrichtung von großer Bedeutung. Nur durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Einrichtung eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und gegenseitig austauschen und somit am Wohl des Kindes interessiert sind.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher kann folgendermaßen aussehen:

- **Begleitung von Übergängen** z.B. durch Schnuppertage in der Gruppe, Informationsveranstaltungen für „neue“ Eltern.
- **Information und Austausch** z.B. Durch Tür-und-Angel-Gespräche, Aushänge und Elternbriefe. Mindestens einmal jährlich findet ein ausführliches Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes in der Familie und Tageseinrichtung statt.
- **Stärkung der Erziehungskompetenz** z.B. durch familienbildende Angebote durch Referenten in den Räumlichkeiten des Kindergartens.
- **Beratung, Vermittlung von Fachdiensten** z.B. durch Beratungsgespräche mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen. Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste.



## Konzeption

---

- **Mitarbeit** z.B. Mitwirkung bei Gruppenaktivitäten (z.B. Plätzchen- oder Pizzabacken mit den Kindern). Mitarbeit von Eltern bei Festen, bei der Gestaltung von Außenanlagen oder Reparaturen von Spielsachen.
- **Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung** z.B. durch Mitwirkung im Elternbeirat, gemeinsame Planung von Veranstaltung und besonderen Aktivitäten (Familienfest, Ausflüge), Elternbefragungen.
- **Hospitationen der Eltern**, sind mit Absprache der Gruppe möglich

### Zusammenarbeit mit den Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Elterngremium. Er erfüllt eine wichtige, ehrenamtliche Funktion im Hinblick auf eine zeitgemäße, am Wohl der Kinder orientierte Pädagogik. Ebenso ist er ein wichtiges Bindeglied für die erfolgreiche Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten. Anfang des Kindergartenjahres wählen die Eltern aus der gesamten Elternschaft Elternvertreter, die den Elternbeirat bilden.

Regelmäßige Elternbeiratstreffen sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Die Sitzungen lassen Raum, um gemeinsam Ziele zu vereinbaren und zu verwirklichen. Der Elternbeirat unterstützt die Eltern und pädagogischen Kräfte bei Problemen, Anliegen und beteiligt sich bei der Planung und Gestaltung von besonderen Aktionen und Veranstaltungen.

Elternbeiräte bringen ihre Lebenserfahrung, Kontaktfreudigkeit, Zivilcourage, und Milieukenntnisse mit ein. Das Kindergarten-Team ist offen für Ideen, Aktivitäten und Anregungen der Eltern. Die Vorschläge werden in den Sitzungen eingebracht und beraten. Die besten Ideen werden ausgewählt und zusammen umgesetzt.

## 15 Gemeinsam statt Einsam – Zusammenarbeit innerhalb des Teams

Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen in der Teamarbeit.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

### Klein-Team

Im Kleinteam treffen sich die pädagogischen Kräfte aus einer Gruppe. In dieser Zeit werden Absprachen getroffen. Es werden Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht, die eigene Arbeit reflektiert und weitere Vorgehensweisen und Ziele gemeinsam aufgestellt.

### Groß-Team

Je nach Bedarf findet wöchentlich oder im 14-tätigen Rhythmus eine Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Kräfte teilnehmen. Es werden aktuelle Themen besprochen, Anregungen und Ideen zum gemeinsamen Nutzen diskutiert und ausprobiert. Dazu

## Konzeption

---

gehören neben der gemeinsamen pädagogischen Planung auch Arbeitsabsprachen und organisatorische Dinge.

Eine effektive Methode der Teamarbeit ist die Bildung von Arbeitskreisen zu bestimmten Themen und Aufgabengebieten. Jeder Mitarbeiter kann dort verstärkt seine Fähigkeit und Begabungen einbringen. Die Ergebnisse werden im Groß-Team präsentiert und darüber abgestimmt.

Bei dringenden, kurzfristigen Angelegenheiten wird ein **Gruppenleiterinnen-Team** einberufen. Die Absprachen und Ergebnisse während der Besprechung werden an die anderen Kolleginnen weitergeleitet.

Der ständige, informelle Austausch unter den Kolleginnen spielt außerhalb der Teamsitzungen eine große Rolle.

## 16 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen - Vernetzung

Vernetzung ist die Erschließung, Heranziehung und Verknüpfung von Leistungen und Diensten, sowie die informelle Unterstützung und Selbsthilfe.



### Öffnung hin zum Gemeinwesen

Die Öffnung und Erschließung des natürlichen, sozialen und kulturellen Umfelds des Kindes ist ein wichtiger Bereich. Somit können die Kinder Perspektiven und Handlungsfähigkeiten für eine aktive Lebensgestaltung entwickeln.

Die Kinder entdecken z.B. durch Ausflüge, Besuche, Spaziergänge die Umgebung des Kindergartens, die Natur, Spielflächen, Geschäfte, Arbeitsstätten und soziale, öffentliche Institutionen innerhalb der Gemeinde und des Stadtbereiches, sowie kulturelle Angebote und Einrichtungen.

### Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

„Gemeinsam sind wir stark!“, „Geteiltes Leid ist halbes Leid!“. Ziel dieser Vernetzung ist es Bündnispartner zu finden, die geeignete Unterstützung und Hilfe zum Wohl des Kindes und ihrer Familien sicherstellen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen.

- Ist ein Förderbedarf des Kindes vorhanden oder besteht Unterstützung der Familie, wird dies in Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Kräften und den Eltern innerhalb von Elterngesprächen erörtert. Es wird gemeinsam versucht, geeignete Fachdienste und Hilfsangebote von Einrichtungen der Kinder- oder Familienhilfe sowie anderer sozialer Institutionen zu finden, z.B. Erziehungsberatungsstelle Taufkirchen, Logopädie und Ergotherapie, Hachinger-Tal Schule.
- Für eine gelingende Übergangsbewältigung und Schulvorbereitung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht aus Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Um dem Kind beste Chancen für den Eintritt und dem Schulalltag zu ermöglichen finden bei Bedarf Fachgespräche zwischen den Erzieherinnen und den Lehrerinnen statt.

Bei der Zusammenarbeit mit entsprechenden Stellen werden Daten über das Kind und deren Familie ausgetauscht. Dies geschieht ausschließlich mit der Einwilligung der Eltern.

- Bei der „Sozialpädagogische Runde“ findet ein Austausch mit anderen sozialen Einrichtungen innerhalb der Gemeinde Unterhaching statt. Nach Bedarf und Anliegen wird zu einem bestimmten Thema ein Referent oder Ansprechpartner eingeladen.

### Vermittlungs-, Kontakt- und Austauschbörse

Innerhalb der Einrichtung können die Eltern beim Bringen oder Abholen ihrer Kinder oder auf Festen Kontakte mit Gleichgesinnten knüpfen.

Im Kindergarten haben die Eltern eine Pinnwand – dies kann als Tausch und Verkaufsbörse genutzt werden. Ebenso liegen Flyer von Angeboten und Aktionen von externen Anbietern aus.

## 17 Kinderschutz

Kinder sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In § 8a Abs. 4 SGB VIII sind Anhaltspunkte und Standards des Schutzauftrags festgelegt. Zu den Anhaltspunkten gehören die Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendli-

chen gefährden. Dies ist unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

In unserer Einrichtung betreuen und erziehen die pädagogischen Kräfte mit großem Verantwortungsbewusstsein die Ihnen anvertrauten Kinder. Um diesen hohen Standard der Fürsorge und des Schutzes aufrechtzuerhalten und aufzubauen, müssen alle Mitarbeiterinnen eine Selbstauskunft und Verpflichtungserklärung sowie in bestimmten Abständen ein erweitertes behördliches Führungszeugnis vorlegen. Ebenfalls werden die pädagogischen Kräfte über den Schutzauftrag regelmäßig belehrt.

Die pädagogischen Kräfte haben die Aufgabe aufmerksam zu sein, hinzuschauen und bei Bedarf und Notwendigkeit einzugreifen, um dann die richtigen Schritte einzuleiten. Die Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Taufkirchen stellt „Insofern erfahrene Fachkräfte“ zur Verfügung. Mit dieser Fachkraft wird die Gefahr für das Kind beurteilt und entsprechende Maßnahmen veranlasst.

Zusätzlich ist es dem Kindergarten wichtig, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu fördern und die Eltern in ihrer Elternkompetenz und Elternrolle zu stärken.

### **18 Qualitätssicherung im Kindergarten**

Es wird generell an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards gearbeitet.

#### **Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption**

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher.

Der Inhalt wird regelmäßig von den pädagogischen Kräften der Einrichtung überprüft und weiterentwickelt.

#### **Elternbefragung**

Jährlich findet eine Befragung der Eltern statt. In dieser werden der Bedarf und die Zufriedenheit der Eltern ermittelt. Die Auswertung wird den Eltern bekannt gegeben. Auf Grundlage des Ergebnisses berät sich der Elternbeirat mit dem Kindergartenteam über mögliche zukünftige Veränderungen.

#### **Beschwerdemanagement**

Die Anliegen und Anfragen der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder werden in einer offenen Gesprächsatmosphäre besprochen. Die pädagogischen Kräfte nehmen die Eltern mit ihren Angelegenheiten ernst. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht und umgesetzt. Beschwerdemanagement ist auch als Reflektion und Weiterentwicklung der Einrichtung zu sehen.

#### **Fortbildungen**

Die Weiterqualifizierung des Teams wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitern ermöglicht. Zum Kindergartenbeginn wird gemeinsam mit dem Team ein Fortbildungskonzept erstellt. Damit ist in der Einrichtung ein breit gefächertes Fachwissen vorhanden.

### Supervision

Das pädagogische Team erhält nach Bedarf Supervisionsstunden. Innerhalb dieser Zeit werden das berufliche Handeln und Bedingungen des Kindergartens reflektiert und Veränderungsvorstellungen entwickelt.



## 19 Impressum

Herausgeber: Katholischer Kindergarten St. Korbinian  
Turnerweg 4  
82008 Unterhaching  
Telefon: 089 / 66 59 07 40  
Fax: 089 / 66 59 07 49  
E-Mail: [st-korbinian.unterhaching@kita.erzbistum-muenchen.de](mailto:st-korbinian.unterhaching@kita.erzbistum-muenchen.de)

Träger: Katholische Kirchenstiftung St. Korbinian  
Friedensplatz 3  
82008 Unterhaching  
Telefon: 089/66590730  
Fax: 089/66590739

Kirchenvorstand: Dekan Kilian-Thomas Semel

Kindergartenleitung: Petra Zieringer